

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 189 (2023)

Heft: 6

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fortsetzung von Seite 45

Sa, 9. Juni, Bussnang TG. DV SOLOG Schweiz (ZV). SOLOG Sektion Ostschweiz.

Fr, 9. Juni, 10 Uhr, Bussnang TG. DV SOLOG inkl. Besichtigung Stadler Rail. 10 Uhr: Besichtigung; 13 Uhr: DV SOLOG. SOLOG Sektion Zentralschweiz.

Fr, 9. Juni, Zürich. Fachvortrag. Schweizerische Offiziersgesellschaft Führungsunterstützung.

Sa, 10. Juni, KDA Tegital. Traditionelles Tegitalschiessen inkl. Pflege der Kameradschaft. AVIA Sektion Zürich.

Sa, 17. Juni, 13 bis 17 Uhr, Raum St. Gallen. Selbstverteidigungstraining 3. Kadervereinigung Spezialkräfte.

Sa, 17. Juni, Schiessplatz Luthern-Bodenäzli. Präzisions-Schiess-Training, inkl. Pflege der Kameradschaft. AVIA Sektion Zentralschweiz.

Mi, 21. Juni, 17 bis 19 Uhr, Spl Gehren, Erlinsbach. Schiessanlass anschließend Umtrunk in der Region.

AVIA Sektion Aargau.

Do, 22. Juni, 17.30 Uhr, Pistolenstand Teufmoos, Hergiswil NW. Pistolenschiessen und Grillabend. SOLOG Sektion Zentralschweiz.

Fr, 23. Juni, 14 bis 17 Uhr, Walenstadt. Combat Training mit pers Waffen (Stgw und Pist). Kadervereinigung Spezialkräfte.

Fr bis So, 7. bis 9. Juli, Bernina-Pass. Kultur Anlass: Instandstellungsarbeiten Sperrojekt BERNINA. Kadervereinigung Spezialkräfte.

Der Veranstaltungskalender erscheint in der gedruckten Ausgabe zweimonatlich. Aktuelles und Daten der Stämme finden Sie unter: www.asmz.ch, Rubrik «Agenda». Die Adressen der kantonalen OGs sowie aller Sektionen sind unter www.asmz.ch, Rubrik «SOG & Sektionen» zu finden.

Lieferung von Luft-Luft-Lenk Waffen AIM-120 C-7

Die Armasuisse hat eine weitere Lieferung der mit dem Rüstungsprogramm 2017 bewilligten Radar-Lenk Waffen des Modells AIM-120 C-7 entgegengenommen. Die gelieferte Radar-Luft-Luft-Lenk Waffe AIM-120 C-7 AMRAAM (Advanced Medium Range Air-to-Air Missile) ist ein Modell der neusten Generation. Sie ist für die Bewaffnung des Kampfflugzeuges F/A-18 der Schweizer Luftwaffe bestimmt und ersetzt und ergänzt teilweise das mit dem Rüstungsprogramm 1992 beschaffte Vorgängermodell AIM-120 B. Die Lenk Waffe wird primär auf Distanzen ausserhalb des Sichtbereichs eingesetzt und ist bei jeder Wetterlage fähig, das Ziel zu bekämpfen. Sie verfügt über einen Datenlink zum Trägerflugzeug F/A-18 für die Zieleinweisung in der ersten Flugphase sowie über ein eigenes Radar



Die neuen Radar-Lenk Waffen des Modells AIM-120 C-7 wurden in einer Lockheed C-130J der US Air Force auf dem Militärflugplatz Payerne angeliefert.

Bild: Armasuisse

– den sogenannten Suchkopf – zur selbstständigen Erfassung respektive Verfolgung des Ziels in der Endflugphase. Die neue Radar-Lenk Waffe der Schweizer Luftwaffe ist in grosser Anzahl bei den US-Streitkräften und weiteren Luftwaffen eingeführt. Die Bewaffnung des Kampfflugzeuges F/A-18C/D besteht in der Schweiz aus einer Radarlenk-

waffe für mittlere Entfernungen (AIM-120 C-7 AMRAAM), einer Infrarot-Lenk Waffe für kurze Entfernungen (AIM-9X) sowie einer 20-mm-Bordkanone. Die bestellten Lenk Waffen AIM-120 C-7 können nach der Ausserdienststellung des F/A-18 auch durch die F-35A eingesetzt werden.

Armasuisse

Bundesrat beschliesst die Schaffung eines Staatssekretariats im VBS

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 19. April entschieden, angesichts der Entwicklung der Bedrohungslage den zivilen Sicherheitsbereich im VBS zu stärken. Er schafft dazu ein Staatssekretariat im VBS. Dieses wird im Departement strategische Grundlagen zur gesamtheitlichen Weiterentwicklung der Sicherheitspolitik erarbeiten und koordinieren. Der Bundesrat hat das VBS beauftragt, bis Ende Jahr die rechtlichen Grundlagen zu erarbeiten. Der Krieg in der Ukraine zeige, wie in heutigen Konflikten neben militärischen Mitteln auch die weiteren Mittel der hybriden Kriegsführung eingesetzt würden. Diese reichen von Desinformation und Beeinflussung sowie Cyberangriffen über Druckausübung und Erpressung bis hin zu verdeckten Operationen. Da-

her ist es nach Ansicht des Bundesrats wichtig, Sicherheitspolitik nicht auf die Verteidigungspolitik zu beschränken und den zivilen Bereich im VBS zu stärken. Das Staatssekretariat wird direkt der Chefin VBS unterstellt und tritt als ziviles Amt im VBS neben das Bundesamt für Rüstung Armasuisse, das Bundesamt für Bevölkerungsschutz, den Nachrichtendienst des Bundes, das Bundesamt für Sport, Swisstopo und das künftige neue Bundesamt, das aus dem heutigen Nationalen Zentrum für Cybersicherheit hervorgehen wird. Im Staatssekretariat werden Aufgaben konzentriert, die heute durch den Bereich Sicherheitspolitik im Generalsekretariat und weiteren Stellen im VBS ausgeübt werden. Es stimmt dabei die sicherheitspolitischen Tätigkeiten innerhalb

des VBS aufeinander ab. Zudem analysiert es die Sicherheitslage auf nationaler und internationaler Ebene gemeinsam mit dem Nachrichtendienst, dem Bundesamt für Polizei Fedpol, sowie den zuständigen Stellen des EDA. Das Staatssekretariat verantwortet weiter die Nationale Strategie zum Schutz der kritischen Infrastrukturen, leitet die Kerngruppe Sicherheit und führt die Geschäftsstellen des Sicherheitsausschusses des Bundesrates und der Kerngruppe Sicherheit. Weiter ist es Ansprechpartner im VBS für den Sicherheitsverbund Schweiz. Das VBS will Finanzen und Personal innerhalb des Departementes kompensieren. VBS

Neues Bundesamt für Cybersicherheit erhält mehr Geld

Das heutige Nationale Zentrum für Cybersicherheit (NCSC) wird per 1. Januar 2024 in ein Bundesamt umgewandelt und aus dem Eidgenössischen Finanzdepartement ins Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) überführt. An seiner Sitzung vom 19. April hat der Bun-

desrat entschieden, dass die bisherigen finanziellen Mittels fürs NCSC in der Höhe von 13,7 Millionen Franken ins neue Bundesamt im VBS verschoben werden. Zusätzlich benötigt das neue Bundesamt finanzielle Mittel für die Supportaufgaben Finanzen, Personal, Informatik und Recht. Diese Querschnitts-

aufgaben werden heute vorwiegend durch das Generalsekretariat des Finanzdepartements wahrgenommen, dem das NCSC als Bereich angegliedert ist. Neu soll das neue Bundesamt als eigenständige Verwaltungseinheit des VBS diese Aufgaben selbst erfüllen können. Deshalb hat der Bundesrat beschlossen, des-

sen Budget um 0,8 Millionen Franken aufzustocken. Diese Erhöhung umfasst Personalausgaben für vier zusätzliche Stellen. Damit der zusätzliche Ressourcenbedarf so gering wie möglich gehalten werden kann, sollen Synergien mit dem Generalsekretariat des VBS genutzt werden. VBS

Kommunikation und Vernetzung zentral

An der 186. Hauptversammlung der Glarner Offiziersgesellschaft sprach der Chef des Kommando Operationen, Korpskommandant Laurent Michaud, über den Krieg in der Ukraine und was man für die eigene Verteidigung lernen kann. «Russland muss sich neu aufstellen, dazu gehört wohl eine weitere Teilmobilmachung.» Auf der anderen Seite könne die Ukraine diese Zeit für eine eigene Gegenoffensive nutzen, um den Aggressor weiter aus dem eigenen Land zu drängen. Dies ist für Michaud von entscheidender Bedeutung, «denn auf lange Sicht, wird ein Sieg der Ukraine immer unwahrscheinlicher». «Starlink hat gezeigt, was eine gute Kommunikation und Vernetzung ausmachen können.» Nicht nur hier habe die Schweiz grossen

Nachholbedarf, auch die Reichweite der Verteidigungssysteme sei ein weiterer Punkt. «Ist diese kürzer als die Reichweite des Gegners, müssen diese unter Beschuss agieren.» Grundsätzlich sei es Sache der Politik, wie grosse und welche Mittel der Armee zur Verfügung gestellt werden. Gerade mit Blick auf das aktuelle Weltgeschehen sei eine glaubwürdige Armee so notwendig wie schon lange nicht, ist sich auch der Präsident der Glarner Offiziersgesellschaft, Major a D Hansjörg Riem, sicher. Begrüssen durfte der Präsident unter anderem gleich sechs neue Mitglieder der Glarner Offiziersgesellschaft. Jürg Huber



ECHO AUS DER LESERSCHAFT

Die Panzermänner wurden verheizt

Zum Artikel «Warum die Schweiz keine Leopard-Kampfpanzer kaufte», ASMZ Mai 2023

Der Beitrag von Oberstlt d.R. a D Peter Mertens ist hochinteressant und für einen Panzermann hoch ernüchternd. Wie Peter Mertens darlegt, war der Pz 68 dem Leopard in allen Kriterien unterlegen. Wie der Waffenchef MLT, Oberstdiv Thiebaud, festhielt, schnitt der Pz 68 in allen Teilfaktoren schlechter ab als der Leopard oder der Chieftain. Div Haener schwor uns Panzerinstruktoren anlässlich eines Rapportes auf den Pz 68 ein, mit dem Argument: «Die Frage ist nicht, welcher Panzer beschafft werden soll, die Frage ist, Pz 68 oder kein Panzer.» Und der Maulkorb hing. Am deutlichsten war Oberstkorpskommandant Lattion: «Die Beschaffung des Panzers 68 würde für die Truppe bedeuten, dass man ihr ein untaugliches Mittel in die Hand gibt.» Mit anderen Worten: Politik und Rüstungsindustrie verheizte uns Panzermänner wissentlich und willentlich. Der Blutzoll spielte keine Rolle. Schon damals war die GSoA verzichtbar, die FDP war und ist in dieser Frage wesentlich schlagkräftiger und erfolgreicher.

Max R. Homberger, Mag. iur., Oberst i Gst a D, Wetzikon

Schaffhauser Offiziere diskutieren Panzer-Positionspapier

Mit dem Einmarsch der russischen Armee in der Ukraine wurde auch die Verteidigungsfähigkeit der Schweizer Armee wieder zum Diskussionsthema. Zusätzliche Relevanz erhielt die Verteidigungsfähigkeit bei Diskussionen um die Weiterverkäufe von Schweizer Munition und die Rückkaufanfrage von Deutschland für einen Teil der Schweizer Leopard 2 Panzer.

Allen voran die Offiziersgesellschaft der Panzertruppen (OG Panzer) mit ihrem Präsidenten Major i Gst Erich Muff hat sich zu diesen Diskussionen öffentlich geäußert und ein Positionspapier verfasst. Für die Kantonale Offiziersgesellschaft (KOG) Schaffhausen war dies ein guter Grund, den Experten für einen Diskussionsabend einzuladen. Muff erklärte, dass ein Effektiv-

bestand der Armee von 250 000 Angehörigen nötig sei. Zudem sollten die heutigen mechanisierten Brigaden in Divisionen umgewandelt werden, was unter dem Strich 17 zusätzliche Bataillone bedeuten würde. Dies sei gemäss Muff nötig, um den Eigenschutz am Boden, in der Luft und im elektromagnetischen Raum sicherstellen zu können. Hinzu kommt die Re-

aktivierung von 96 stillgelegten Leopard 2 Panzern in Kombination mit der Neubeschaffung von mindestens 64 neuen Schützenpanzern. Die Liste der OG Panzer geht noch weiter, denn auch die Panzerabwehr und die Logistik müssen bedacht und den heutigen Bedürfnissen angepasst werden. In der Diskussion wurde auch die Rolle der Offiziersgesellschaften ange-

sprochen. Panzer-Offizier Muff nahm sämtliche Milizorganisationen in die Pflicht mitzudenken und sich im eigenen Umfeld und bei den lokalen Politikern für eine Armee einzusetzen,

die den politischen Auftrag erfüllen kann. Die Erfüllung des verfassungsmässigen Auftrags sei zum heutigen Zeitpunkt nämlich mehr als fraglich. In seinem Schlusswort re-

sümierte Major i Gst Philipp Zumbühl, Präsident der KOG Schaffhausen, das Motto «gemeinsam stärker» der OG Panzer müsse von allen Offiziersgesellschaften gelebt werden,

denn nur wenn man an einem Strick ziehe, würden Forderungen aus den Reihen der Offiziere ausreichend politisches Gehör finden. PD

Wenn Information zur Waffe wird

Unter dem Thema «Information als Waffe» fand am 22. April in Bregenz der neunte Sicherheitspolitische Bodenseekonngress statt. Getragen wird dieser Anlass von zwölf Organisationen aus den Bodensee-Anrainerstaaten Österreich, Deutschland und der Schweiz. Dirk Schmittchen, Referent für Sicherheitspolitik im Haus Rissen in Hamburg, stellte eine Reihe von provokanten Thesen sowie Beispiele für russische Desinformation in den Raum. So meinte er, dass die «Zeit der Friedensdividende» vorbei sei und nun wieder geopolitische Normalität herrsche. Zu dieser gehört die Androhung und Anwendung von Gewalt als Mittel der Interessendurchsetzung. Zudem stellte er fest, dass sich der Westen in einem Informationskrieg mit Russland befindet. Aus Sicht des Kremls sei der Ukraine-Krieg nur eine Schlacht. Der eigentliche Gegner sei der Westen und das Ziel die Zerstörung der europäischen Sicherheitsarchitektur. Er stellte fest, dass Desinformationskampagnen nichts Neues – schon im alten Rom sind sie eingesetzt worden – und ein legitimes militärisches Instrument seien. Gerade in Deutschland fehle das Bewusstsein dafür, dass das Land angegriffen werde. Einen Schutz vor solchen Desinformationskampagnen gebe es nicht. Wesentlich sei der Erwerb von Medienkompetenz. Selbst die deutsche Bundeswehr sei in Teilen nicht nur anfällig für solche Kampagnen, sondern sogar «sehr russlandfreundlich».

NZZ-Redaktor Georg Häsler widmete sich in seinem Referat den Abwehrmassnahmen zum Schutz der Gesellschaft und sicherheitspolitischer Interessen. Der Schweizer Oberst hob hervor, dass der Informationsraum nicht erst seit dem digitalen Zeitalter eine militärische Operationssphäre darstelle. Internet und soziale Medien hätten jedoch deren Bedeutung vervielfacht. Zivile und militärische Akteure seien gleichzeitig im gleichen Raum aktiv und kaum voneinander zu unterscheiden. Für Häsler ist der Dual-Use-Charakter vor allem bei der Nachrichtenbeschaffung bemerkenswert. Als Anschauungsbeispiel verwies er auf die US-Leaks zum Kriegsverlauf in der Ukraine: Das FBI konnte die Identität bloss einen Tag vor den amerikanischen Investigativjournalisten ermitteln. Der Informationsraum könne sowohl als Wirkungsraum als auch als Nachrichtenquelle benutzt werden. Laut Häsler wird in den militärischen Führungsprozessen dem Informationsraum als Nachrichtenquelle noch zu wenig Bedeutung beigemessen. Im hybriden Konflikt, den Russland gegen den Westen führe, stelle der konventionelle Krieg gegen die Ukraine bloss eine Handlungsachse dar. Wesentlich effektiver operiere der Kreml im Informationsraum und greife dabei auf die «active measures» des KGB zurück. Jedenfalls seien die Aktivitäten im Informationsraum als integraler Teil der Kriegsführung zu betrachten. «Das Zentrum der Kraftentfaltung ist die Einheit des Westens.» ASMZ



In Burgdorf fand am 9. Mai die Abschlusszeremonie zur Übung LUX 23 statt.

In LUX 23 wurden die leichten Kräfte getestet

Vom 1. bis 9. Mai trainierte die Territorialdivision 1 einen subsidiären Einsatz zur Unterstützung der zivilen Behörden. Die Übung, die in den Kantonen Genf, Waadt, Neuenburg und Bern mit rund 4000 Armeeangehörigen stattfand, verlief erfolgreich. Die Armee konnte insbesondere das Einsatzkonzept der sogenannten leichten Kräfte testen, wie es im Grundlagenbericht Zukunft der Bodentruppen beschrieben ist. Die aus den Tests gezogenen Lehren ermöglichen eine Verfeinerung des Konzepts und dessen Umsetzung in den zukünftigen Weiterentwicklungen der Armee. Die leichten Kräfte werden in Zukunft ein grundlegendes Verbindungselement zwischen den Ordnungskräften und der Armee sein und landesweit ein optimales Netz bilden. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben wurde die Territorialdivision 1 durch Übermittlungs-, Luftverteidigungs- und Lufttransporttruppen sowie Genie und Rettung verstärkt. Überdies nahmen Ange-

hörige des Kommandos Spezialkräfte und der französischen Armee an der Übung teil. Beim Überqueren der Aare und der Emme mittels provisorischer Brücken wurde die Zusammenarbeit zwischen den Genie-, Infanterie- und Übermittlungsgruppen sowie der Luftwaffe auf die Probe gestellt. Diese Mittel wurden auch nach einem simulierten Attentat in der Stadt Genf gemeinsam eingesetzt und für Interventionen gegen gegnerische paramilitärische Kräfte. Die Übung ermöglichte schliesslich die Überprüfung der Durchhaltefähigkeit und der Interaktion zwischen den Führungsstufen sowie das Erkennen der Grenzen der Kommunikationssysteme und Logistikprozesse. Die Resultate der Übung LUX 23 und die daraus gezogenen Lehren für die Weiterentwicklung der Armee werden in einem Bericht festgehalten, der in den nächsten Monaten der Armeeführung vorgelegt wird. VBS



ECHO AUS DER LESERSCHAFT

Die Armee muss wieder alte Grösse erhalten

Zum Editorial «Leoparden zwischen Eigenbedarf und freier Verfügbarkeit», ASMZ April 2023

Der Chefredaktor schreibt, unsere Armee habe zwar drei mechanisierte Brigaden, die mechanisierte Brigade 4 verfüge zurzeit aber über keine Kampfpanzer. Divisionär a D Fred Heer fordert, dass für die Ausrüstung der drei mechanisierten Brigaden alle diese 96 Leopard 2 zu reaktivieren und zu modernisieren sind. Kann das VBS erklären, warum diese 96 Leopard 2 eingelagert sind, wenn gleichzeitig drei mechanisierte Brigaden im Armeebestand aufgeführt sind. Sind diese Brigaden nur auf dem Papier vorhanden? Wenn ja, können wir auf diese 96 Leoparden verzichten. Sind die drei mechanisierten Brigaden aber tatsächlich vorhanden, verstehe ich nicht, warum das VBS ihnen die Ausrüstung, ja generell die notwendigen Mittel vorenthält.

Im Übrigen bin ich der Ansicht, dass die Schweiz sich gegen einen solchen Krieg, wie ihn Russland gegen die Ukraine führt, nur verteidigen könnte, wenn wir mit Bestand und Mittelzuteilung wieder auf die Grösse der Armee 68 aufrüsten. Der Auszug diene dem Kampf mit allen Waffen im Verbund, die Landwehr dem ortsgebundenen Kampf und der Landsturm der Bewachung wichtiger Infrastrukturen.

Ich finde es auch seltsam, dass seitens der Armee die Volksinitiative «Service Citoyen» nicht unterstützt wird. Wir haben eine viel zu kleine Armee, die alimentiert werden müsste und wir haben viel zu wenig Personal im Zivilschutz. Auch dort braucht es junge Leute. Eine Dienstpflicht für alle jungen Leute in der Schweiz wäre sinnvoll, einerseits um den Mangel allerorts zu beheben, andererseits zur Förderung des Gemeinschaftssinns in einer Zeit, wo Individualismus und Hedonismus vorherrschen.

Dr. med. Gottfried Hofer, 6403 Küssnacht

Für eine eigene starke Armee

Zum Artikel «Informationsraum», ASMZ Mai 2023

Der Chef der Armee ruft in seinem Informationsraumbeitrag den Auftrag der Armee in Erinnerung und unterstreicht die Bedeutung von Kooperationen. Diesen Ausführungen ist uneingeschränkt zuzustimmen. Voraussetzung für weitere Kooperationen ist die Stärke der eigenen Armee. Diesbezüglich sind die bekannten, erheblichen Defizite baldmöglichst zu eliminieren. Dies kann nur mit einem signifikant höheren finanziellen Mitteleinsatz gelingen. Voraussetzung dafür ist der Neuaufbau des Wehrwillens in der schweizerischen Bevölkerung und die damit verbundene Reanimation einer autonomen Sicherheitsindustrie der Schweiz. Der Krieg in der Ukraine hilft uns, diese grossen Aufgaben mit neuem Elan anzupacken.

Hptm a D Jürg Dangel, 8700 Küssnacht

Das Versagen des VBS

Zum Artikel «Ausblenden ist die Grundlage aller Wahrnehmung», ASMZ Mai 2023

In der Pressekonferenz zur Schaffung eines Staatssekretariats für die Sicherheit der Bevölkerung offenbart der Bundesrat deutlich das Versagen des Departements für Bevölkerungsschutz. «Mit einem Staatssekretariat will der Bundesrat sicherstellen, dass er flexibel auf wichtige sicherheitspolitische Entwicklungen reagieren kann.» Im Klartext heisst das, er hat dies bis jetzt nicht wahrgenommen und die Bevölkerung nicht geschützt. Es sollen dort Aufgaben konzentriert werden, die heute durch den Bereich Sicherheitspolitik im Generalsekretariat und weiteren Stellen im VBS ausgeübt werden. Es stimmt dabei die sicherheitspolitischen Tätigkeiten innerhalb des VBS aufeinander ab. Zudem soll es die Sicherheitslage auf nationaler und internationaler Ebene analysieren. Deutlicher kann das Eingeständnis bisheriger fehlender Koordination nicht formuliert werden.

Staatssekretäre sind direkt dem Bundesrat unterstellt und haben diplomatische Aufgaben. Zu Recht schreibt die SVP: «Das neue Staatssekretariat soll also die nationale Sicherheit der Schweiz von fremden Militärbündnissen abhängig machen. Damit wird die Sicherheit der Schweizer Bevölkerung geschwächt und nicht gestärkt, wie behauptet wird.»

Das bundesrätliche Mediencommuniqué besteht aus lauter Worthülsen, vermutlich auf der Grundlage von amerikanischen Influencern, welche es in Bern zuhauf zu geben scheint. Verbeamtete Zauberlehrlinge sollen nun die rechtlichen Grundlagen schaffen. Vermutlich werden die sicherheitspolitischen Kommissionen unseres Parlaments im Hinblick auf die Wahlen und ihrer manifesten sicherheitspolitischen Inkompetenz der Einfachheit halber mit dem Kopf nicken. Als die Armee XXI von in den USA ausgebildeten Staboffizieren zusammengeschustert wurde, wurde das erfolgreiche Wesen und der Begriff der Gesamtverteidigung dem militärischen Müll übergeben. Die Schweiz erliess am 27. Juni 1973 erstmals eine Konzeption der Gesamtverteidigung. Danach trug der Bundesrat die Verantwortung für die Gesamtverteidigung, was heisst, der Gesamtheit aller militärischen und zivilen Verteidigungsmassnahmen eines Staates. Territorialdienst hiess das Zauberwort. Die damalige Zusammenarbeit zwischen zivilen und militärischen Stellen zum Schutz der Bevölkerung wurde schweizweit auf allen Ebenen in zahlreichen Übungen erfolgreich geübt. Das Projekt dieses Staatssekretariats gehört in den politischen Müll.

Oberst a D Felix Meier, ehem. Lei Nof Ter Div 4, ehem. Präsident VSN, 9404 Rorschacherberg